

Kletterprojekt Fürstenrieder Schule

JDAV Bayern

Ziele des Projektes / Zeit & Dauer:

- Mit Hilfe eines erlebnispädagogischen Angebotes soll die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gefördert und unterstützt werden.
- Die Kooperation und Kommunikation in der Gruppe / Klassengemeinschaft soll verbessert werden.
- Das Projekt bieten den Schülern/innen die Möglichkeit, sich außerhalb des Schulalltags intensiver kennen zu lernen, sich Vertrauen zu schenken und Verantwortung füreinander zu übernehmen
- Jugendliche mit Migrationshintergrund werden auf die Angebote der verbandlichen Jugendarbeit aufmerksam, zu denen sie bislang wenig Zugang haben. Sie werden so an eine sinnvolle und selbstbestimmte Freizeitgestaltung herangeführt.
- Die Jugend des Deutschen Alpenvereins öffnet sich für eine neue und bislang kaum von ihren Angeboten erreichte Zielgruppe.
- Das Projekt hat modellhaften Charakter für die JDAV und führt zu einer breiteren Hinwendung der Jugendorganisation zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Schule & Schularart / Teilnehmer & Teilnehmerinnen :

Hauptschule an der Fürstenrieder Schule

7. Klasse (18 Schüler/innen, davon ca. 60% mit Migrationshintergrund)

Projektbeschreibung:

An insgesamt 8 Vormittagen besuchen die Schüler/innen gemeinsam mit ihrer Lehrerin und fünf Teamern/innen der Jugend des Deutschen Alpenvereins die Münchner Kletteranlage. Dort lernen sie Klettern sowie die zugehörigen Sicherungstechniken kennen. In der Regel ist diese Form der Betätigung für die Zielgruppe völlig neu, gleichzeitig sehr motivierend und herausfordernd. Eingebettet sind diese sportlichen Aktivitäten in ein (erlebnis-)pädagogisches Setting, das an die Lebenswelt der Jugendlichen, ihre Erwartungen und Bedürfnisse anknüpft, die Kommunikation und Kooperation innerhalb der Gruppe stärkt und Erlebnisse und Erfahrungen reflektiert und vertieft.

Klettern bietet wie wenige Sportarten die Möglichkeit, soziale und persönliche Kompetenzen zu fördern und kann damit einen hervorragenden Beitrag leisten zur Stärkung und Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit, zur Verbesserung der Kooperation und Kommunikation in der Gruppe wie auch zur sozialen Integration.

Das Beste daran war:

- Die Schüler/innen konnten Erfahrungen machen, die ihnen im Alltag oft nicht zugänglich sind.
- Sie erkannten dabei, dass sie in der Lage sind, Dinge zu lernen, die für sie neu und fremd sind.
- Wichtige Themen waren Vertrauen und Verantwortung: Wer klettert, legt sein Leben und seine Gesundheit offensichtlich in die Hände des Partners/der Partnerin.
- Aber auch die Jugendleiter/innen konnten neue Erfahrungen mit einer Zielgruppe sammeln, die von der Jugendarbeit bisher kaum erreicht wird. Dies ermöglichte viele neue Eindrücke, teilweise aber auch Herausforderungen und Grenzerfahrungen.
- Die Methoden der Jugendarbeit, vor allem ein partnerschaftliches, partizipatives Zugehen auf die Schüler/innen erwiesen sich dabei als guter und richtiger Weg zur Erreichung der gesteckten Ziele.

Unser Tipp zur Kooperation mit Schulen:

- Da die Jugendlichen noch nichts mit Klettern zu tun hatten, ging es in den acht Terminen nicht bis zum Vorstiegsklettern. Die Schüler/innen konnten am Ende des Projekts unter Aufsicht selbständig sichern und im Toprope klettern.
- Hilfreich war ein hoher Betreuungsschlüssel. Pro Jugendleiter/in hatte wir 3-4 Schüler/innen. Dies schafft einen guten Rahmen, in dem konzentriert gearbeitet werden kann und wenig Leerlauf vorkommt.
- Die acht Termine waren in zwei Blöcke à vier Wochen aufgeteilt mit einer mehrwöchigen Pause dazwischen. Dies ist sinnvoll, da das Interesse am Klettern nach den ersten Terminen nachgelassen, nach der Pause aber wieder deutlich zugenommen hat. Noch besser wären drei Blöcke mit je 5-6 Terminen gewesen. Dann ist evtl. auch Vorstiegsklettern möglich.
- Interkulturelle Unterschiede zwischen den vielen vertretenen Nationalitäten waren im alltäglichen Umgang kaum wahrnehmbar. Einige Schüler/innen hatten jedoch Probleme, sich auf den Boden zu setzen.
- Vertrauen und Verantwortung spielten bei der Gruppeneinteilung eine wichtige Rolle: Anfangs bildeten sich ausschließlich „vertraute“ Kleingruppen zum Klettern und Sichern. Später wurden die Gruppen neu zusammengewürfelt, was zu Irritationen und Diskussionen, aber auch zu wertvollen Lernerfahrungen führte.
- Zwei Schüler wollten sich nach Abschluss des Projekts einer Jugendgruppe der JDAV anschließen. Die Hemmschwelle, sich hier tatsächlich auf den Weg zu machen, ist aber offenbar sehr hoch.
- Last not least ein paar wichtige Tipps für die Betreuer/innen:
 - Klare Regeln aufstellen und deren Einhaltung einfordern
 - Kinder an- und ernstnehmen und dort abholen, wo sie stehen.
- Und: Nur Mut: Schule und Jugendarbeit haben oft unterschiedliche pädagogische Ansätze. Gerade die Methoden der Jugendarbeit haben aber im Umgang mit der Zielgruppe große Vorteile. Wichtig ist, vorher mit den Lehrkräften Aufgaben und Kompetenzen abzusprechen.

Kontaktperson

Werner Birkl-Frischhut